

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (16. Heft) Josua, Richter und Ruth Anmerkungen zur Geschichte Simsons (zu Richter 16) entnommen der Predigt über Epheser 2,10
Datum:	Gehalten den 3. Juli 1859, vormittags

Was sind denn nun gute Werke? Ich antworte mit dem Katechismus: Vor allen Dingen, die aus wahren Glauben hervorgehen, und nach dem Gesetze Gottes sind; daß ein Christenmensch sich also nicht aufbürden lasse neue Gebote von Verunreinigung hier, Verunreinigung dort und allerlei mönchische Geschichten, sondern sich mit den zehn Geboten begnüge, und die Hand in den Busen stecke, ob er gegen diese Gebote sündige oder gesündigt habe – ja oder nein! Es soll nicht auf unserm Gutdünken stehen, auch nicht auf dem Gutdünken irgend eines Menschen, und sei es auch des heiligsten. Aber nun noch mal: was sind denn gute Werke? Das sind gute Werke, die dir rein aus den Händen genommen sind. Das ist Gottes Rat mit dir, wo Er dich hineinsetzt, daß du tun sollst, was Er will, – daß du dich bewegen, daß du gehen und stehen sollst, wie Er will. Ja, da möchtest du gerne gebahnte Wege gehen, wo Gott mit dir durchs Dickicht gehen will. Was sind gute Werke? Das sind gute Werke, die der Papst ganz gewiß verdammt, der Papst in uns obendrein, – welche die Welt, die christliche am allerersten, verdammt, und die der Mensch selbst hundertmal möchte ungeschehen machen, stände es nur in seiner Gewalt. Ach, wir Menschen wissen nun ein für allemal, was gut und böse ist: das ist unsere fürchterliche Krankheit, woran wir sterben müssen. Gott nimmt nun die Seinen, wie sie sind; Er fragt nicht nach ihrer Philosophie von gut und böse, sondern Er setzt sie hinüber in Seinen Christum, daß sie mit Seinem Christo, mit dem Lamm hingehen, wo das Lamm hinget; ob Teufel und Welt dazu sauer sehen und drohen, oder ob sie loben, Gott fragt nicht danach. Da muß es gehen durch gute Gerüchte, ja, aber auch durch böse Gerüchte. Man kann Gottes Wahrheit, die wahre Wahrheit unmöglich handhaben, unmöglich dabei bleiben, daß alles Fleisch vor Gott schweigen soll, man kann unmöglich wahre Gerechtigkeit handhaben, ohne verdammt zu werden gerade von denen, von welchen man es am wenigsten verdient hat. Da muß unser armer Herr und Heiland auftreten und tut allerwärts nur Gutes, und nachdem Er allerwärts nur Gutes getan, soll Sein Zeugnis ein böses Werk und alle Seine Werke böse, ketzerische, teuflische, verdammliche Werke sein, und Er Selbst wird verdammt zum Tode. So urteilt das beste Sanhedrin, das je existiert hat. Also du meinst, wenn du ein Mönch geworden bist oder etwas dem Ähnliches, wenn du eine Nonne geworden bist oder etwas dem Ähnliches, also, wenn du dieses getan hast oder jenes getan hast, wenn du hier was hingegeben, dort was hingegeben hast, dann habest du ein gutes Werk getan? Das ist vielmehr ein gutes Werk, das aufrichtig zu verdammten, was antichristlich ist. Wir Menschen bleiben stecken in unserer verdorbenen Moral; Gott aber reißt die Seinen heraus und geht mit ihnen, wie Er will.

Gott ist nicht Urheber der Sünde. Es kann der König nicht dafür, wenn Sein Untertan eine Wunde bekommt in der Schlacht. Nicht ist Gott Urheber der Sünde, aber du, Mensch, sollst überschießen mit allen deinen guten Werken, und sollst dennoch gute Werke getan haben an jenem Tag, welche dir zwar hier verborgen bleiben, auf daß du seiest und bleibest ein armer Sünder und überlassest dem Herrn die guten Werke und deinen Weg, wie du gehen, stehen und dich bewegen sollest. Es ist alles abhängig von Seiner Gnade.

Wohl uns also, wenn die Frage aus dem Katechismus uns wahrlich bewegt: „Können denn die nicht selig werden, die sich von ihrem undankbaren, unbußfertigen Wandel zu Gott nicht bekehren?“ Wohl uns, wenn die Frage uns bewegt: „Dieweil wir aus unserm Elend ohn’ all unser Ver-

dienst, aus Gnaden durch Christum erlöset sind, warum sollen wir gute Werke tun?“ Wohl uns, wenn wir diese Fragen nicht vergessen! Aber wohl uns, dreimal wohl uns, wenn wir mal dieses in Demut und Zerknirschung des Herzens lernen: Gottes Gebot, nicht mein Wille! *Da geht Simson seine Wege, und während er seine Wege geht, ist über ihn her der Geist Gottes*, und es ist durch diesen Geist, daß er sich aufrafft, und da tut er das eine gute Werk vor, das andere nach, – während er die eine Sünde auf die andere häuft. Wer will ihn richten? Der Mann bricht zusammen, das Elend, das fürchterlichste Elend ergreift den Mann vor und nach, und er liebt Gott und Sein Volk, er liebt bei allem, was vorgeht, dennoch ewige Herrlichkeit und Recht. Als Mensch sehen wir ihn einen verkehrten Willen tun, und es hat der Teufel ihn vor und nach; aber an Gnade ist er errettet. Und selbst da es so weit mit ihm gekommen ist, daß er, dieser Fürst, als der unglücklichste, elendeste Mann, seiner Augen und seiner Freiheit beraubt ist, gibt er dennoch inmitten seiner Verlorenheit ewige Gerechtigkeit nicht dran und ergreift im Siege des Glaubens die Pfeiler des Dagontempels, und in seinem Tode tut er mehr gute Werke, als er in seinem ganzen Leben getan hat, denn Gott hat ihn drein gesetzt und drin gehalten. Amen!